Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band: - (1786)

Artikel: Auszug aus einem Gespräch des Pfarrer Heiters mit einigen Bauern

seines Dorfs

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-657190

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auszug aus einem Gespräch des Pfarrer Heiters

mit einigen Bauren seines Dorfs.

Einen guten Abend geb' ihm Gott, Herr Pfarrer! darf ich ihm mit Verlaub ein wenig naher kommen, er raucht dann Tobak der riecht so prächtig, und das hab ich für mein Leben gern. Oh! was das für ein Deileium ist.

Heiter. Sest euch ein wenig neben mir, mein guter Claus, unter den Wind, wenn ihr sonst nichts zu than habt; da könnt ihr

nach Serzeuslust riechen.

Claus. Das will ich dann gern wenn's ihm nicht zuwieder ist, Herr Pfarrer. Ja das ist ein anderer Geruch, als von unschn Bauren ihrem Gott = sen = ben = uns Knaster. Ich will lieber einem Misstwagen mit der Nasen solgen, als einem von unsern Nachbarn, wenn er so grauweissen Nebel hinter sich her ziehen läst, der einmal nicht schön riecht.

Heiter. Raucht ihr denn selber nicht, Claus? Claus. O ja, zuweilen wohl, aber so einen Nasenwarmer, mit Fusel, behüt mich Gott! Es ist just 4 Tage daß mir mein Varinas ausgegangen ist; aber Morgen geh ich in die Stadt, und da schaff ich mir denn ein paar Pfund an, von dem der so blau raucht.

Heiter. Aber sonst pflegt ihr ja immer am Dienstag in die Stadt zu gehn, und so viel

ich weiß, ift morgen Montag.

Claus. Ich wills ihm nur sagen, herr Pfarrer, daß ich wohl wie die anderen bis aufn Dienstag warten könnt'; aber es ist wegen dem grossen Rebelschiff, daß einer will absegeln lassen, wie's heißt, und ich möcht doch einmal so'n Ding seh'n: denn ich glaub', es sen doch Zauberen darunter; einmal halbweg doch.

Hetter. Ich weiß nicht, mein lieber Claus, was ihr eigentlich mit euerem Nebelschiff sa-

gen wollt.

Claus. Ach! ich menn die Dinger, wovon immer so viel in den Avisen fieht; man giebt

ihnen so viel Ramen, daß unser einer ganz Konfuß darüber wird. Es sind Dinger die so in der Luft herum vagiren, und entsexlich hoch steigen sollen.

Heiter. Ich will euch verschiedene Beneunungen sagen, wovon ihr ench eine auswählen könnet. Man nennt sie Luftlugel, aerostatische Maschinen, Tragwolken, die Franzosen nennen sie gemeinigisch Ballons, und dieses Wort haben wir von ihnen angenommen; einstheils, weil es kurz und leicht auszusprechen ist, und dann vielleicht auch, weil wir sühlten, daß dieser Nation, der man die Erstindung davon zugestehen muß, eine Art Kompliment dadurch gemacht wird.

Claus. Run so will ich sie denn auch Ballous nennen. Wenn ich was ersunden hätte, wars mir auch lieb, wann alle Leute es so nennten, wie ich's auf deutsch getauft hätte; aber mit meinem Ersinden hats nun wohl so seine guten Bege. Was haltet ihr aber

darvon, Herr Pfarrer?

Heiter. Ich halte dafür, daß diese Ersindung, unter denen unsers Jahrhunderts, eine der merkwürdigsten ist, und vielleicht auch mit der Zeit zu grösserer Vollkommenheit gebracht und benutet werden könne; denn alle Ersindungen haben im Ansang sehr viel unvollkommenes, und der menschliche Verstand muß lange arbeiten, bis er herausgeschafft und alle Schwürigkeiten überwunden hat, die sich ihm entgegen stellen.

Claus. Das dünkt mich auch, und ich glaube, das erste Wagenrad, so man, gemacht hat, sen nicht einmal viel unt gewesen, und recht rund umgegangen, so leicht das doch zu ersinnen scheint. Aber warum sagt denn Ballentin, das mit dem Ballons nichts als dummes unnüzes Zeug sen, und daß man die Hasensüsse.

MA

die sich mit solchen Zeit-verderbenden Possen abgeben, alle lüs Tollhaus sezen müßte, damit sie es nicht in vernünftiger Leute Köpfen hinein hasteliren? Und warum sagt unser Schulz, es sen eine Sünde, und sen Gott versucht.

Heiter. Valentin und der Schulze sagen das, weil sie einfältige Leute sind. Unwissenheit, mein lieber Claus, ist die Mutter von schiesen und abgeschmacken Urtheilen, deren ich lender in meiner Gemeinde, zu meinem Leidwesen, soviel hören muß; besonders betrübt es mich, wenn sich die Unwissenheit mit dem pobelhaftesten Eigensinn wassnet, und durch aus die deutlichsten Wahrheiten von sich stossen will.

Claus. So bin ich nun doch Gottlob nicht, und ich wünschte, von Herzen, ich könnte ein

wenig vernünftiger werden.

Heiter. Mit solchen Gesinnungen, Elaus, musset ihr immer aufgeklärter werden, das kann nicht sehlen, und deswegen unterhalte ich mich so gern mit euch, weil ihr ansanget euere alten stierhosische Voruriheile recht krästig abzuschütteln; aber was Valentin und den Schulen anbetrifft, so zweiste ich, daß sie jemals von ihrem albernen Eigensun abstehen werden, und es kann mich manchmal recht inniglich betrüben.

Claus. Macht euch doch keinen Kummer darüber; mich dünkt wenn einer mit Gewalt dumm bleiben will, so muß man ihn daben lassen. Wenn man nur selbst nicht'n Schöps iff, so ists schon gut Wer woste doch ben solchen Leuten als Valentin und der Schulz sind, an einiges Besseren denken! das lasse er

sich nur vergehen, Herr Pfarrer.

Heiter. Da send ihr im Frihum, mein lieber Klaus Je aufgeklärter die Menschen in Gesellschaft mit einander leben, je glücklicher werden sie auch senn. Bas für Unglück hat nicht dum n verstandener Religionseiser z. E. in der Belt angerichtet! und wie viele Millionen Menschen hat er nicht das Leben gekostet! Und derjenige Mensch, welcher aus übel verz

standener Gottesfurcht, vor 2 Jahren die ben unsers Amtmanns Scheur ftebende Wetterstange in der Nacht abgehauen und fortgeschleppt hat, muß er sich nicht vorwerfen, daß er an der Feuersbrunft Schuld ift, die durch den Wetterstrahl, welcher in die gleiche Schener Tags darauf fuhr, verursachet ward? Rein Wetter konnte über Stierhofen ziehn, daß nicht ein Strahl in diese Schener traf; darum konnte auch der Amtmann dieselbe zu Aufbehaltung irgend einiges Gewächses nicht gebrauchen. Aufgeklarte Leute gaben ihm den Rath, dieselbe mit einem wohl eingerichteten Ableiter versehen zu lassen, welchen Rath er Ihr habt felbst mit mir so oft auch befolate. gesehn, wie die auf diese Scheure zuschlagenden Blibe von der elektrischen Stange ergriffen, und allemal ficher in den Schoos der Erde geführt wurden.

Claus. Ja das hab ich, und hatte mein blanes Wunder darüber; und freute mich, daß es doch Menschen glebt, die so was nußtiches ersinden können, und ich wünschte, daß man den oder die Thater ans Tageslicht bringen könnte. Unser Amtmann kann lange suchen, bis er 'n Baum von solcher Länge und Stärte sindet, wie das einer war. Aber ich seh den Valentin und den Schulzen kommen, daß frent nich nun eben nicht.

Heiter. Wir wollen doch mal soven, was

die für einen Disturs führen werben.

Vakentin und der Schulze nähern sich, und wünschen Heitern und Clausen einen gnte- Abend.

Valentin. Nun was gledts naus Herr Pfarrer? Was brächts nun von Krieg und Artegsgeschren? Wluf der Hollander herhalten oder nicht?

Schulze. Der Katfer thut besser, wenn er auf den Glaubensselnd losgienge, und die Kerls zusammen haute, daß weder Stumpf noch Stiel davon kame; aber da sist der Türk heut zu Tag so ruhig, und das sehen der Kaiser und die andern christischen Potentaten

an, als wenn sie's nicht'n Pfisserling angienger. Mit Stumpf und Stiel mußt mir solch Seidenpack vertilgt werden, wenn ich der Kaiser wäre!

Heiter. Es ist ein groses Gluck, daß ihrs nicht send; aber ich wünschte, daß ihr euch, als Schulz von Stierhofen, duldender gegen euere Brüder, die nicht eneres Glaubens

find, betragen würdet.

Schulze. Ich mag keine Brüderschaft mit dem Anklichrist halten; darinn dachte unser nun in Gott ruhender Herr Pastor ganz anders, muß ich ihm nur sagen; was mir der von 30 Jahren her, von Bertisgung der Ungländigen mit Feuer und Schwerdt vorzgepredigt und aus der Vibel bewiesen hat, das glaub ich: und damit aus und Amen.

Heiter. Go wollen wir denn auch für fest von dieser Matert abbrechen. Vielleicht kommt nochmal die Zeit wo ihr friedlichern Gesinnungen Gehör geht. Ich glaube nicht, daß es einen Krieg mit den Hollandern giebt; so wie es auch

zu wunschen ist.

Balentin. O das ift verdrieflich. Ich hatte gar ju geru gewußt, was der Erlanger schwatt.

Seiter. Wie gesagt, ich kann für jeht mit so was nicht dienen. Wir redeten Claus und ich von nühlichen Erfindungen unserer Zeiten.

Claus. Ja wir sprachen von Ableitern und von Ballons. Weißt du wohl Valentin, daß ich Morgen in die Stadt geh, um einen steigen zu sehen; willst du mit?

Balentin. Ich, mit! solch Gautelspiel bringt mir tein Brod ins Haus, und nut weder

Menschen noch Vieß.

Schulz. Den lieben Gott versuchen heißt das. Mennt er nicht auch, Herr Pfarrer man soll den lieben Gott seine Luft und sein Donnerwetter zusrieden lassen. Und hat er lett nicht mal selbst erzählt, daß ein Prosessor, der eine solche Zauberstange ausgerichtet hat, neben derselben vom Donner niedergeschlagen worden ist. Ich kann auch behalten was man sagt. Wenn das kein Strafgericht ist, so ver-

stehlich mich nicht viel darauf. Antworte er mir jest auch, Herr Pfarrer, warum mennt er nun wohl, daß der Professor vom Bliz getrossen ward?

Seiter. Ich menne, er sen deshalb erschlagen worden , weil er sich denen nuhlichen Beobs achtungen zu Liebe , die er zu machen Willens war, zu sehr wagte; und es ist traurig, daß er just ein Opfer seiner Unvorsichtigkeit werden mußte, da er in einer für das menschlie che Geschlecht so nühlichen Beschäftigung begriffen war. Ihr aber mein lieber Schuld, fagt mir doch auch, weil the mennt, daß man deiren natürlichen Begegniffen die uns schädlich senn konnten, und die ihr Strafgerichte nennt, nicht vorzukommen suchen soll: fagt mir doch auch, wenn ein Biehfterbeu ift, warum sucht ihr dem ttebel so emsig vorzus beugen? warum wässert ihr euere Wiesen, wann fie vor Site verdorren? Wenn ju befürchten ist, der Strahl freffe ener Sans, und euch vernünftige Leut Mittel anweisen, diesem vorzukommen, fo fagt ihr : das fen dem lieben Gott ins Umt gegriffen. Wann die Maufe, Inger und Erdfrebfe (Baren) eure Barten und Felder verwüsten, so fanget ihr die Mäuse, und tödtet felbige; warum tödtet ihr nicht auch die Inger? da doch eure Weiber solche in ihren Barten fangen und todten. Diese Thiere find den Menschen eben so schadlich, als der Blig, der einschlägt; und wann es in eure Sauser einschlägt, warum eilet ihr zu loschen. Ift dieses nicht so viel, als wann ihr dem Blif Einhalt thun wollet? Wann ein Wolf eure Schaafe gerreißet, warum bemubet ihr ench felbigen ju todten, da Gott folche, gleichwie die Inger und Waren, erschaffen hat?

Schulze. Ja das ist ganz was anders. Was hilft es denen Leuten, welche Käfer auflesen? man siehet ja, das ihre Saaten und Wiesen nicht mehr abtragen, und eben so elend aussehen, wie diejenigen, wo man nichts daran gemacht hat. Was die Garten anbetrift,

wift es frentich wahr, daß unfere Weiber stmals das Kraut erreiten, aber nicht immer.

Heiter. Wann also eure Weiber ihr Gepflanztes in denen Garten erretten können, wie thr es felbst bejahet, so solltet thr solches mit euren Wiesen und Fetdern auch versuchen. Und wann eine gange Dorfgemeinde, ju gleicher Zeit solches unternehmen wurde, so konnte he verfichert senn, daß es gewiß von großem Rupen ware, und thre Absicht erreichen wurde. Gang nuturlich ift es, daß, wenn nur einer hier, der andere dort, solches unternimmt, daß thre Bemühungen fruchtios sene. meisten von diesen schädlichen Thieren auf das nachste Frühjahr wieder kommen, weil ihnen weder die große Kälte des Winters noch die nasse Witterung schadet, so werden sie eure Felder und Wiesen vermuften, und das neue wegfressen, was sie antressen; und finden sie nichts, was ihnen ansteht, fo nehmen solche ihren Weg zu dem Nachbaren, allwo sie in dem frischbearbeitenden Boden leicht forikommen, verderben selbigem seine neue Aussaat; und da er doch alles gethan, um seine Erndte ju sichern, und sein Erdreich von diesen Ingern su saubern, fo wird seine Mube unnut senn; kann also seine Nachbaren, wegen ihrem Aberglauben oder Trägheit, mit allem Recht, als Schuldige an seinem Schaden ansehen. Unser Stierhofen besteht aus 27 Sausern und 162 Menschen; wurde ein jeder von ihnen legten Herbst nur 2 Mas aufgelesen haben / welches Den der großen Menge leicht möglich gewesen ware, und wurde man auf jedes Mas nur ein taufend Stuf rechnen, so wurden solche mehr als drenmal hundert tausend betragen, und Diese Getädteten wurden also kommenden Frub. ling enre Felder und Wiesen nicht verderben, und in dem folgenden Jahr eure Obstbaume beschädigen noch sich fortystanzen können, und also send the an eurem und eures Rebeumenschen Schaden selbst schuld.

Schulz. Ach! das ist ganz was anderes. Heiter. Warum ist es etwas anders. Schulz. Darum.

fan

mit

fleh

wie

Lei

erb

Feit

per

die

nid

den

lass

200

ben

uni

die

Ra

euc

tob

in

foli

elle

her

aus

das

uni

doc

ibr

thn

doc

ren

un

ma

fal

Het

ma

nic

Be

Nr.

Seiter. So ist euere Art zu antworten, weil ihr gegen auffallende Wahrheiten keine Gründe irgend einer Art vorzubringen wist, so sagt ihr ein gar nichtsbedeutendes darum. Ich muß frenlich gestehn, daß die besten Belehrungen nach einem solchen Darum, übel angewandt sind. Vielleicht haben meine deutlichen Gründe Valentin besser eingeleuchtet; was haltet ihr davon?

Valentin. Ich halt mich auch so an dem alten Brauch im Glauben, und mag nichts neues wissen; ich will mich nur ans Schulzen Mennung halten, das war anch die Mennung vom seltgen Herr Pfarrer.

Hetter. Warum wollt ihr euch aber lieber ans Schulzen Menzung halten?

Balentin. En darum.

Seiter. Go! wir brachen in Ansehung ber aerostatischen Maschinen, wenn mir recht ift, da ab, als ich ohngefähr fagte: daß die Menfchen lange Zeit brauchen, um eine Erfindung ju demjenigen Grad der Boutommenheit in bringen, daß fie gemeinnunig werden fann. Und so denke ich mir oft, wie lange es wohl mag zugegangen senn, bis man die Schiffs fabrt so weit gebracht hat, daß man, fo ju fagen endloffe Meere befahren , zwischen Gisgeburgen die fich gegen die Bole ju aufthurmen ; burch alle Schreden der dunkeiften einsamffen Racht fahren: Gegenden besuchen, wo ohne Diese Schiffahrt nie feines Menschen Suß gewandelt hatte; furg, ein Holzrippe fo gu befleis den, es mit so uneudlich vielen Silfsmitteln, mit Geegeln, Rudern, Untern, Thauen, ju verseben, daß einer fast vor dem Studio einer so ausgebreiteten Wiffenschaft schaudern mochte.

Schulze. Gine schone Runft ift das, wenn

einen das Waffer trägt.

Heiter. Und was trägt denn jenen hoch in der Luft schwebenden Raubvögel, der gleiche

fam

sam still wie ein Schiff vor Anter liegt, und mit forschenden Angen auf seine Beute herab sieht? Seht ihr Schulze, dort rechter Haud wie er seine Flügel starr ausbreitet, sich mit Leichtigkeit und Anstand in der höhern Lust erhält, und in seinen wiegenden Flug sast

keiner Bewegung bedarf.

Schulze. Das läßt sich nun wieder nicht vergleichen, Herr Pfarrer! Will der liebe Gott die Weihe dort oben hangen lassen; so sollen wir nicht nachforschen, wie er das macht; hat er den Teusel in eine Heerde Schwein sahren lassen, so kann er ihn auch wohl alle Tage in Weihen und andere große Vögel hinein bannen, dent ich. Und zu dem hat er ja auch Flügel und wir keine, warum sollen wir denn versu-

chen in der Luft zu relfen.

Heiter. Der liebe Gott hat ench auch keinen Kahn wachsen lassen, und doch wie oft hab ich euch nicht gesehn, daß ihr enerer 4 oder 5 den tobenden Fluthen des aufgeschwollenen Rheins in einem schwachen Kahn troz geboten habt, solchen Fluthen, die euch ohne desselben und euerer Auder Hilfe tausendmal in den Abgrund herunter gewirbelt, verschlungen und wieder ausgespien hätten. Warum sagt ihr nun nicht, das sen dem lieben Gott sein Wasser versuchen; und weil ihr so sein Wasser versucht, weils doch immer versucht senn muß, warum wollet ihr den anderen Leuten die Freude nicht lassen ihm auch seine Luft zu versuchen?

Schulze. Ach was Herr Pfarrer, mit ihm ist doch, so wahr Gott lebt, gar nicht zu disputiven, er macht eines nur Konsuß, und wenn unser einer nicht so kudirt ist, wie er, so weiß

man doch auch was man weiß.

Heiter. Wenn man das, was man weiß, salsch weiß, so ware es vielleicht besser, metn lieber Schulze, man wüßte gar nichts. Einmal hätten dann diejenigen die etwas wissen, nicht so erschreckliche Mühe den Leuten wahre Begriffe benzubringen, und ihnen ihre Vorsutheile aus dem Kopf herauszuhaspeln.

Valentin. Erlaub er mir doch ein Wort Herr Pfarrer, was er gesagt hat, scheint mir recht ordentlich, aber doch muß ich ihm sagen, daß daß, was unser seliger Herr Passtor immer sagte, sast eben so klang als was der Rachbar Schulze jest sagt. Nun weiß aber doch daß ganze Stierhofen, daß unser selig verstorbener Seelsorger ein hauptgelehreter Wann war. Ich will ihm nun danitt nicht absprechen, daß er auch etwas weiß; aber warum ist alles was er weiß anders?

Beiter. Mein lieber Valentin ? es giebt des Wissens viel in der Welt, und wenn wir alles lernen wollten, was zu lernen ist, so wurde Methusatems Alter nicht gureichen. Diejenigen Wiffenschaften, welchen der verftors bene Herr Pfarrer oblag, geboren gar nicht in dieses Fach, und schränkten sich fast allein auf die Kenntniß alter Sprachen ein, insofern sie in die Gottesgelehrheit Einfluß haben Der Innhalt unsers Gesprächs, und der gangliche Mangel an Kenntnissen dieser Art ben euch, die euch auch unnut senn wurden, ers lauben mir nicht mit euch zu untersuchen, wie weit er es hierin gebracht babe; aber so viel weiß ich, daß er alle deutlichen aufgeklarten Begriffe unserer Zetten haßte, weil sie nicht von seiner jungen Zeit (wie er es nannte) waren. Um meinem Gesprach von den aerostatischen Maschinen ein Endezu machen, will ich nur noch hinzusetten, daß Gerr Btanchard ein Franzose, welcher sich einige Zeit in Engelland aufgehalten, und eine Reise von Dower nach Calais über den Kanal gemacht hat, welcher 6 Stunden breit ift, nun auch so weit mit Leitung Dieser Maschinen gekommen, daß er sich von seiner eigenen Wohnung empor geho. best, zwen Franenzimmer, welche ihn begleites ten, jede da aussette wohin sie verlangte; noch eine Promenade in die höhern Regionen der Luft machte, und dann ju Jedermanns Verwundernng sich mit seinem Ball an den gleichen Ort piederließ, worvon er sich zuerst erhoben hatte. St 3 Schulze.

188

Schulze. Ja wenns nur auch wahr ware. Seiter. Nicht nur stimmen wegen dieser Begebenheit alle öffentlichen Berichte überein, sondern auch ein guter Freund von mir, auf dessen Wahrheitsliebe ich mich vollkommen verlassen kann, ist ein Augenzeuge davon gewesen, und seine Erzählung kommt vollkommen mit den andern Nachrichten überein.

Bielleicht hat noch keine Ersindung so gesschwinde Schritte zu ihrer Vervollkommung gethan. Es ist erstaunlich, daß man schon in Zeit von ein paar Jahren so welt mit Leitung derselben gekommen ist, da man doch gleich, im Ansang sast zweiselte, ob es möglich sen jemals hierinnen etwas zu leisten; aber der Schöpfer hat denen Menschen ausservordentliche Fähigkeiten zu Theil werden lassen, die, wenn man nicht tölpischer Eigensun und Dummsucht darein menget, ostmals Riesenschritte gehen kann.

Von Freland berichtet man, daß ein mit teinen Viloten versehener Ballon groffes Unheil angerichtet, und fast eine halbe Stadt in Brand gestedt habe, und am vorigen Frentag hat man hier durch den Herrn von Maison-Fort, Hauptmann von der Kavallerie und Sohn eines Schiffskapitans vom ersten Rang, erfihren, daß der Hr. Pilatre du Roffer, nachdem er Abends vorher benachrichtiget worden, daß der Wind gunstig sepe, an den Ort sich hinbegeben habe, von dem er hinauf in die Höhe steigen sollte. Vorans, um sich davon zu versichern, hatte er einen kleinen Ballon abgehen lassen; da aber derfelbe die Richtung nicht gegen dem Meer genommen, so hatte er, eine Weile darauf, einen zwenten nachgeschicket, der den Lauf noch diesem Element genommen. Dem ju= folge schickte sich nun, wie Herr Maison-Kort erzählet, der Herr du Rosters an, mit seis nem Freund, dem Herr Romain, einem andern Physiker, die Reise zu wagen. Er Maison-Fort selbst, batte alle Beredungs.

Mittel versuchet, daß sie ihn auch mitnehmen möchten, aber umsonst, weil die Gallerie das Gewicht von einem Dritten umnöglich hatte ertragen können. Die beeden ersten Herren hatten sich nur von ihm ausgebetten, daß er der Hampt Stadt ihre Abrelse, und wie sie abgelossen, verkünden möchte. Als der Herr du Roster sein Lusti-Fahrzeug, im Augesicht von mehr dann 20000 Menschen bestiegen, hatte er fich zu einer unermegil. then Hohe hinaufgeschwungen: Das Ballon nahm anfänglich seinen Lauf gegen dem Meer, kehrete aber unvermuthet wieder um, und er hatte das Land unter fich. Dann lieffe sich auf einmal ein widriges Getose bo. ren, worauf die Luft-Maschine auf das sache Land 5 viertel Meilen von Boulogne herunter gestürzet. Der Herr Pilatre ift in der Gallerie tod gefunden worden, nachdem sein zerrütteter Ropf viel Blut verlohren, und der Magen gleichsam zersprenget worden: Herr Romain athmete noch, und hatte Geles genheit gehabt einen Bauren, der gur Suife herben geloffen, ben der Sand zu fassen; aber er ware zerstümmelt. Das Ballon ift in der Luft zerborsten, und dieses wird der Austrocknung zugeschrieben, da es eine so lange Zeit geladen, hat liegen bleiben mufsen. Dieser unglückliche Reisende hat von dem Unglick, das ihm begegnet, eine schwarze Vorempfindung gehabt. Er machte, ebe er in die Sohe gereiset, sein Testament, welches er einem Notario von Voulogne übergeben: Es wurde dasselbe nach seinem ungludlichen Ende versiegelt. -- Das traurb ge Schicksal dieser beeden Unglücklichen dorf te wohl auf alle Liebhaber der Luft-Reisen et nen lebhaften Eindruck machen. — Das Berunterfallen des Ballons geschahe ungefähr eine Stunde von Boulogne, wo die ganje Stadt in Vestürzung gerieth.

Schulze. Da haben wir's! da haben wir's! Seiter. Ihr habt nichts mein guter Schultt;

山山

eŝ

Fo

ger

6

td)

BI

mi

ba

6

the

rif

De

231

m

fa

tei

to

tic

br

fe!

re

m

be

Da

ni

311

rü

pi

la

do

R

te

fti

ui

es ift nur Mangel an Vorsicht, und kann dem Fortgang der Ersindung keinen Schaden brin-Wie mancher Backofen hat schon ganze Stadte in Brand gestedt? und Badofen dacht tch , find doch wohl zu einem zimlichen Grad der Bolltommenheit gediehen. Und die Schifffahrt! wie viel Millionen Menschen hat sie nicht schon das Leben gekoffet? Ich weiß, daß Schiffe im Sturm durch Berwehrlofung in Brand gerathen find, daß fie fich von ihren Untern losge. riffen haben, daß sie, gleich feindlichen Branbern , Saven des Friedens in unausloschlichen Brand gesteckt haben; doch was braucht es mehr ! die nutlichften Erfindungen tonnen phosifalisches Unglud durch Berwahrlosung anrichten, auch wenn sie zum bochften Grad der Vollkommenheit gebracht worden find. Unvernünf. tige Leute haben so einen seuerichwangern Luftbrander in aue Belt geschickt, ohne eine mitreifende Berfon zuzugeben, die allen Bufallen fteuren tonnte; fie haben ein Schiff ohne Steuer. mann abseegeln lassen, ift siche also zu verwunberen, wenn das Ding Unheil anrichtete? und da man einmal so weit gekommen ist, stebe ich nicht ab, warum gewisse Lente noch immer zu den erften unvollkommnen Versuchen zuruck fehren, und ohne Noth etliche Ries Papier ober Ballen Leinwand in die Luft fliegen laken; da fie, indem es doch ben ihnen nicht darauf abgesehen ift, fernere aerostatische Kenntniffe zu erwerben, sich begnitgen könnten. Selfenblasen ju machen.

e

G

n

110

3

n

n

12

n

n

)3

e

12

14

11

D

63

fe

i

r

O

6

n

r.

16

16

n

13

F3

12

8

jr

;

Schulze Possen! alleg Possen! Das waren gewiß gottise Leute, darum sind sie plyzitch gestraft worden. (Ein Offizier mit 5 Mann nähert sich der Linden,)

Heiter. Ein sonderbarer Besuch für unser friedliches Stierhofen nähert sich uns ba.

Schulze Gott! was wollen die! Elaus. Sie werdens uns fcon sagen.

Offizier. (Nähert sich Seitern, grüft ihn, und fagt.) Verzeihen sie Herr Pfarrer, daß ich sie in ihrer Rube auf einen Augenblick

storen muß. Ich habe hier einen schriftlicken Beschl von der Regierung. Sie werden selbst an der Aufschrift sehen, daß er in Atwesendeit des Herrn Amtmanns von ihnen erbrochen werden soll. Nun habe ich vernommen, derselbe sen im Auenthal, also haben Sie die Güte.

Heiter. (erbricht den Brief und lieft vor

fich.)

Offizier. Lesen Sie nur laut, herr Pfarrer, denn es ist zu jedermanns Berhalt.

Heiter. (ließt:) Wir von Gottes Guaden, n. s. w. thun hiemit kund und zu wissen, daß, da der vor einiger Zeit in dem Dorf Stierhosen verübte Frevel an der nütlich und mit unserer hochsten Genehmigung errichteten Wetterstange. --

Schulde. (Will sich fortschleichen.)

Offizier. (Zu den Goldaten) haltet den Mann da ein wenig.

Schulze. Um Gottes Willen! laft mich

gehn, ich habe zu thun.

Offizier. Belleben sie weiters in lesen,

herr Pfarrer.

Heiter. Durch den dasigen Schulzen Anton Hornhaupt verübt worden; wozu dann er, Peter Buchenholder ihme dem Hornhaupt mit Rath und That bestmöglichst an die Hand gegangen sen; sie auch die Wetterstange von einander gesägt, und das Holz gethellt hätten; Als geht unsere Willens Mennung und Beschlächtin, das besagter Schulze von Stierhosen, er möge sich, an welchem Orte unserer Landen es immer wolle, betreten lassen, augenblicklich in Verhast genommen, und nach unserer Hauptstadt wohl verwahrt gebracht werden; damit er mit obgedachtem Holzlieb Vuchenholder konsrontirt, und nach Vesinden der Sache epemplarisch bestraft werden möge.

Actum 1c.

Schulz. Ach um Gottes Barmberzigkeit Herr Pfarrer, leg't doch ein gut Wort ben der Regierung für mich ein, ich will mich auch gern begern.

Heiten

Selter. Das werd ich. Lind bitfe ben Herrn Lieutenant die Vestellung meines Briefs, den ich augenblicklich schreiben werde, an den Minister gnädigst über sich zu nehmen.

Claus. Run: nimmt es mit diesem Seuch-

ler ein solches End.

Der vortrefliche Sohn.

Eines der herrlichsten Bensviele mahrer kindlicher Liebe, welche sich zugetragen, hat ben mir den Gedanken hervorgebracht, solche hier bekannt, und jedem gesühlvollen Menschen ein Bergnügen zu machen. Je niedriger der Stand desjenigen ist, der eine edle Handlung ausübt, besto schöner ist selbige, und verdient desto ehender bekannt ge-

macht zu werden.

In einer Proving Deutschlands befande sich ein Bauer, der durch wiederholte Unglücksfälle gang um das seinige kam, und in die dürftigsten Umstände gesetzt wurde, so daß er sich ausser Standsahe, die von ihm geforderten Steuren und Auflagen zu bezahlen; dieser unglückliche Mann hatte vier Kinder, davon das älteste, ein Sohn von 20 Jahren war, der durch die hienach beschriebene edle Handlung ben allen sühlenden Ber

zen Hochachtung erwerben wird.

Richt hinlanglich ware es, (nachdem der ungluckliche Vater seine Hutte und Sansgerath verin diesem Land die Unterthanen so hart druckt,) und die jurickstehenden Steuren zu bezählen. Der harte Mann, der diese Steuren einzuziehen hatte, war unerbittlich; nicht der geringste Nachlaß wurde ihm zugestanden. Da noch eine beträchtliche Summ fehlte, so sägte man ihm: der Befehl des Fürsten sen, daß er so lang mit unter den Missethatern an der Erbauung eines neuen sürstelichen Lustscholnes arbeiten solle, dis die noch schuldige Summ abbezahlt sepe. Das Weib mit den kleinen Kindern aber sollen sich durchzuhelsen suchen, wie sie kounten. Dieses Urtheil wurde als sobald vollzogen. Der Bater wurde, gleich einem Missethater, an die Ketten geschiossen, die übrigen aber, ungeacht ihrer Thranen, aus bem Hausgen gestossen, welches ihnen noch seit ihrem letzten Unglick zu einem elenden Jufluchtsort gedient batte. In diesem traurigen Augenblick tame der alteste Sohn, welcher kurze Zeit abwesend ware, und Huste ben nahen Verwandten suchte, aber, leider! feine gefunden hatte, wieder zu scinen Ele

ferft. Ein entsetzlicher Anblick für bas herz ein nes gutgearteten Rindes, feinen Baler weicher von Kummer und Glend ju Boden gedruckt, blaß, mager und in Fesseln geschlossen zu seben, wie er von seinem Weib und Kindern Abschied nimmt, die auf ihren Rufeen, mit Schluchen und Thranen, mit gefaltenen handen, den Bollbringer der fürstlichen Befehle sieben, ihnen noch jetzt zu verschonen; wie er dieses sein Weib zu troften sucht; wie er feine Kinder jum Gebet, und Gehorfam felbst gegen den Fürsten, ermabnt, und besonders dem Gohn von 16 Jahren eine schärft, daß er seine Mutter nicht vertasse, und mit ihr fur die jungern Geschwisterte Gorgen bels fe; daß er diesen Nater, ihr Beuder, ihr Sohn, ihr Versorger, seyn wolle. In diesem Augenblick fam der alteste Gobn zu ihnen. -- Mein! faute der vortreffichste der Gobne! nein! mein Bater foll diese Leiden nicht dulden ; seine Rrafte find nicht zureichend Diesenigen Arbeiten zu vollbringen, die man von ihm fordert. Ich habe starke Arme und einen jungen gesunden Leib! 3ch biete mich an, seine Fesseln zu tragen, und seine Arbeiten zu verrichten, bis ich durch selbige seine ruckständige Abgaben bezahlt habe. euch dringend, nehmet mich an; nehmet mich in die Stelle meines kränklichen Vaters auf, und laffet meiner Mutter und meinen jungen Geschwis sterten ihren Mann, ihren Vater, ihren Versors ger. Ihr send sonst die Schuld an dem Tod meiner Mutter; und wer wird sich dann meiner armen Geschwisterten annehmen! wer wird fie ers nahren? wer wird fle vor Lastern bewahren, und auf dem Weg der Tugend führen? wer wird fle zu nicklichen Menschen machen?

Die Rede dieses jungen Menschen machte end, lich soviel Eindruck auf den Steuereinnehmer, daß er üch erbarmete, dem Vater die Fessel abnahme, und solche dem Sohn anlegte. Dieser edle Jüngling siel hierauf seiner weinenden Mutter um den Hald; hier, liede Mutter habet ihr meinen Vater zurück! und ihr, meine Geschwissierte, enern Versorger! ehret und liedet sie beständig. Mein lieder Vater, sorget so viel möglich, für euere Gesundheit, denn von selbiger hanget alles ab. Euer kummervolles Leden würde meine von Gram und Herzenkeid kränkliche Mutter ver der Zeit ins Grad bringen, euch enere Leiden vergrößeren, und meine lieden Geschwissierte in das größte Elend versehen. Ermannet euch, lieder Vater! Gott kann uns wiederum belsen, und uns segnen, wann wir unser Leiden

gedultig



per ft , nich seut , nich seut , nich seut , nind pels , ni

id, r, ib. fer ut. fer ut. bes ig. der ut. de ut. he. vi. het um

5

geduldig fragen. Der Benmte rif feht feinen Gefangenen weg.

Die unglückliche Familien fuchte nun Silfe ben einem alten Freund, welcher felbige aufnahm. Diefer Freund erinnerte fich noch mit Dantbarteit , daß fein Vater , welcher ebedem auch arm gewefen, viele Butthaten von Diefem nun unglud. lichen Mann genoffen, und daß felbiger ibm feine jegigen befferen Umftande größtentheils ju berbanten habe. Run reifete Der Gobn mit anderen Gefangenen nach dem Luftschlof des Rurften ab. Er arbeitete unter ber Aufficht Des hieruber gefetsten Mannes mit vielem Rleif und Gifer, welches bald von diesem bemerkt wurde; und er gewann ihn, durch feine stille Aufführung fo lieb, daß er ihm jeden Tag eine Stund mehr als seinen Mitgefangenen zur Rub lieffe. Er mande Diefe Beit dazu an, daß er in dem Schloß felbsten um einen geringen Lohn Diejenigen Urbeiten verrichtete, welche sonft von den untersten Bedienten gemacht werden follten. Gein Fleiß und fein Treu wurde auch bier bald bemerft, und er machte fich badurch fo beliebt, daß ber Dberauffeber Der Befangenen ihm den gangen Rachmittag schenkte. Entzucken-De Freude belebte ihn nun , ale er Diefe fonder. bare Gnade erhielt; und Diefe Zeit mande er gangbich bagu an, noch mehrers zu verdienen, und das Erworbene feinen Eltern zuzufenden.

Schon war er zwen Jahr an Diesem Ort, als er eines Tages Leuce antommen fabe , die er gu

fennen glaubte.

Bas wird meine Geliebte fagen, wann fie mich unter den Uebelthateren arbeiten fiehet? Er fabe jum himmel auf, und fagte: follte ich mich Diefer Bande schamen, fur men? ober mofur? trage ich fle anders, als fur meinen lieben 23ater. Dort, der allgemeine Bater , fiehet von oben berab , und hat mein Schickfal bestimmt ; Er hat ja meine Leiden erleichtert , ba er das Berg des Auffebers fo gelentet, daß ich meinen Eltern noch in meinem Elende habe benfpringen tonnen.

Die Leute famen immer naber, mabrend bem er diese Betrachtungen machte. Gine junge febr fchone Weibsperson naberte fich ihme mit einem Mann, welcher ihr Bater ju fenn fibiene. Er erfannte in ihr feine Beliebte , und ihren Bater ; mit ihnen kame noch ein fungerer Mann, welcher fich febr um Die Beliebte des Gefangenen bemubte. Run dente man fich die fcbreckliche Lage , in deren er fich befinden mußte. Gie erfannten ihn nicht, obschon fie nabe ben ihme sich befanden , theile wegen feine befonders Rleibung , theils wegen feinem bon der Sonne verbraunten Beficht. Gelbft feine Geliebte fannte ibn nicht, da er fo verandert ware. Er war jest nicht mehr der schone, blubende Jungling, der er war, ale er noch ben ihnen im Dorf wohnte; boch fie follte ibn ertennen , und das auf die rubrendfte Beife.

Der Oberauffeber tame mit einem betagten Mann an den Ort, wo der Gefangene arbeitete. Raum war er noch einige Schritte entfernt, fo erfannte er ben betagten Mann für feinen Bater und eilte ihm in feinen Reffeln entgegen. Dentet euch felbften diefen rubrenden Auftritt, wie fich der Bater und Gohn umarmen ; wie von beiden Seiten die Thranen flieffen. Alles was fich da befande, versammelte sich um dieje bende herum. Das Madchen fannte den alten Mann als den Bater ihres Geliebten, verwunderte fich aber daff er diefen vermeinten Berbrecher fo berglich umarmete. Sie nabet fich dem Alten, und fragt ibn: ob er diefen Unglucklichen tenne, und wer er fen? es ift mein Gobn , rief er voll Freude, und diese Bande tragt er fur mich. Jest erzehlte er ihnen alles was vorgegangen, und fagte: daß er nun fomme ihn abjulofen, und diese Bande, Die ihm bestimmt waren , und die fein Cobn ubernommen , fich anlegen gu laffen. Raum batte Der alte Bater ausgeredt, als das Madchen feis nem Beliebten um den Sals fiel, und ausrief : mein theurer Freund! von nun an foll und nichts mehr trennen; Dein bortreffiches Berg ift mir Burg, daß ich mit dir Zeit Lebens glucklich feyn werde Run mandte fie fich ju ihrem Bater, bat ibn um feine Einwilligung ju der Berbindung mit dem Gefangenen. Der Mann, Der begutert mare, gerührt durch die fchone Sandlung Diefes Jung lings, willigte augenblicklich ein, umarmte ben Befangenen, legte beiden Sande in einander und fegnete fie.

Von diesem Augenblick an verzeigte der Ober auffeber dem edlen Jungling eine beffere Bobs nung , und berichtete dem Rurften Diefen Borfall.

Es vergiengen zwey Tage, so kame ber Fuck felbft. Ihme wurde die gange Begebenheit erzehlt, und es entfloffen feinen Augen Thranen des Unmuthe, weit den Fürsten, oftmale ohne ibr Biffen, folche barte Behandlungen ihrer Unterthanen auf ihre Rechnung gefett werden. Er fprach : 3ch will das Beranugen haben Diesem edlen Sohne feine Bande felbst abzumehmen, bring get feinen Bater, feine Beliebte und Die ihr ange

than find , ju mir. Der Befehl des Rurften wurde alsobald befolgt. Sier, fagte er ju dem Befangenen, bier ift ber Schauplat gewesen, wo Dn vortreflicher Menich , in Banden geschmach. bet, bier an diesem Ort foll binführe deine 2Bobnung fenn, aber auf eine gang andere Urt. Sier foll end ein beguemes Saus erbauet werden, und hundert Morgen Landes schenke ich euch dazu, für euch und euere Machtommen , und amentaufend Bulden follen euch aus meiner Schat, fammer ju Ginrichtung eures Sauswesens gezahlt werden; hierauf nahm er dem por ihm knieenden Jungling , im Begenwart feiner Boffinge , feine Bande felbst ab, und fprach: Lebe lang, portrefs lichster Cobn! lebe lang in den Armen Deiner Battin , fo glueflich ale Du es verdienft ; bu wirft gewiß der beste Chemann und glucklichfte Bater fenn. Und fo machte ber edle Furft das Unrecht wieder gut, durch welches diese nun gluckliche Familien in bas größte Elend verfest murde.

Neue Art Rechnung zu fordern.

Beter der Groffe, Raifer von Rufland, der auf die innere Defonomie seines weitlauftigen Reichs eben fo aufmertfam mar, als auf das politische System im Bangen, und der fich zu Beobachtungen berunter ließ, die vielleicht mancher ju niedrig für die Burde eines Beherrschers der Ruffen gehalten hatte; und obwohl er in feinen Staaten die Rabriten und Manufatturen aufzurichten aufferft bemufet ware, und gerne fabe, wann die Reichen und Groffen fich durch einen anftandigen Bracht hervorthaten, (faate oft: die Rleis dernarren senen nutlich, weil fie viele Menschen beschäftigen und erhalten,) bemerkte : daß einiche Serren an feinem Sofe so aroffen Aufwand machten, die, nach feinem Bedunten, ihr Einkommen weit überfliegen. Er forderte einen von diefen Serren in fein Kabinet, und fragte ihn auf eine febr vertrault. che Urt: wieviel ihn jahrlich feine Saushaltung tofte? der Ruffe, der vielleicht in fetnem gangen Leben gum erstenmal auf diefen Bedanken gebracht wurde, entschuldigte fich mit der Unwiffenheit, und bat den Raifer

um Erlaubnif feinen Saushofmeiffer ju rufen , welcher ihm , ohne Zweifel , fogleich eine Berechnung darüber machen wurde. Du weißt also nicht einmal was du jährlich brauchst, versette der Kaifer; ich hatte bich für einen vernünftigern Mann gehalten. Las feben, ob wir diese Rechnung nicht felbft machen tonnen ; auf einige hundert Thaler mehr oder weniger foll es uns nicht ankommen, wir werden doch eine Sauptsumma beraus bringen.

Der Edelmann mußte fich zu dem Raifer an den Tifch fegen; und nun fieng diefer an, ibm alle seine hauptfachlichsten Ausgaben nach' dem Berhaltniß des Aufwands, den er an den Bedienten, Rleidern, Gafferenen, Pferden a. f. w. machte, vorzurechnen. Der Raifer nahm alles auf das billiafte, und brachte doch eine groffe Summe heraus, über welche der Ruf erschrack, ob er gleich nichts dawider einwenden konnte. Run wollen wir auch einmal feben, fuhr der Monarch fort, wie hoch fich deine Ginfunfte belaufen. Diese wußte der Sofmann noch so ziemlich zu berechnen. Er mochte aber auch alles auf das genaueste berfepen; fo brachte er doch faum die Salfte von dem beraus, was er ju feinen Ausgaben gebrauchte.

Der Raifer fabe dem befturten Berichwender mit einem Blick in die Augen, der ihm nichts gutes antundigte; diefer fieng an auf Ausflüchte ju benten. Beter lieffe ibm aber teine Beit dagu. Bofewicht! fagte er gu ibnt, du betrieast also mich oder meine Untertha. nen. Und in dem Mugenblick ergrif er ihn ben den Saaren, und ftrafte ibn, nach feiner gewöhnlichen Urt so nachdrudlich, daß der erschrodene Ruff fich taum auf den Ruffen erhalten fonnte. Webe jett bin , so beschloß der Raifer feine Strafpredigt, und lag dir von deinem Saushofmeister auf eben die Alrt Rednung ablegen. Lernt aber beide ! daß man nicht mehr verthun foll, als man einzu-

2 2

のののいいのでは

nehmen

nehmen hat, und daß derfenige, welcher auf Unkosten seines Herrn oder anderer ehrlichen Leute Staat macht, ein eben so strafbarer Vetrüger ist, als der Dieb, der mir meine Kassa bestiehlt, oder der muthwillige Vankerotierer, den unsere Geseze auf die Galecren verdammen.

Der gute Dekonom.

In einer Stadt war bochsten Orts eine Rollette zu einer Airchenausbesserung bewisliget worden. Die Einfammler kamen in ein haus das bekanntermaßen einem reichen, alten, ledigen Herrn gehörte. Unten an der Treppe horten fie ibm folgendes Gespräch mit seiner Rochin balten: 3d weiß nicht, wo sie hindenkt? Maria; so , find aber alle Domestiken; nimmermehr auf den Bortheil ihrer herrschaften bedacht. Ste wird mich noch gang ruiniren! Golchen langen , Schwefelfaden ins Feuer zu werfen! Den hat " te man wohl noch romal brauchen können ". Die Kollektierer beluftigten sich sehr über diesen Streit. Das ift wohl nicht der Wishe werth, sagte der einte, die Treppe hinauf zu steigen; da sieht doch wohl ein jeder, daß nichts wird gegeben werden. Mag es doch, fagte ein anderer von den Herrn; wir werden Lust genug für unsern Bang haben. Sie fanden ihn in einem Aufzug, der ihre von ihm gefaßte Meinung zu bestätigen schien: machten thren Antrag, in der festen Erwartung, daß sie dem herzen diefes Gelzigen teinen Pfenning abdringen wurden. Er gieng, ohne ein Wort zu sprechen, in ein Kabiner, kam wieder, und zählte ihnen 100 Dukaken dar. Im auffersten Erfaunen enthielten fich diese Serren nicht, Zeichen der Verwunderung bliken zu laffen, um deren Erklarung der Hausherr bat, Sie erzählten ibm treuberzig, was fie gebort, und darauf erwartet hatten. Ich habe, fagte er, meine eigene Urt zu sparen und auszugeben; eine unterfügt die andere, und bepde genugen meinem Beschmak. In Absicht der Wohlthätigkeit, erwarten sie alles von denen, die gutzu überrechnen verstehen.

Die wahre Freundschaft.

Ein junger Mensch, welcher die beste Auferziehung genossen hatte, große Reichthummer, und ein gutes Berg befaß, sich aber durch schlechte Gesellschaft also verführen ließe, daß er vollkommen alle Mflichten vergaß, die er sich selbst und seinem Rebenmenschen schuldig ware, zu diesem kame eines Tags sein gewesener Lehrer, und fagte zu ihm : Komm, mein Freund! ich will dich in eine der besten Gesellschaften führen, allwo du in einer Stunde mehr Gutes, als du in vielen Jahren ben deinen täglichen Freunden, lehrnen wirst; faste ihn hierauf ben der Sand, und gieng mit ibm fort. Sie traten in ein Hans; sein Lehrer tührte ihn in das dritte Stolwert, und ofnete die Thur eines Zimmers. Sier, wenn meine Freundschaft dir nicht gleichgultig ift, so bitte ich dich mir nachzufolgen. Gang dunkel ware es bier; er sahe auf einem elenden Lager einen abgezehrten jungen Menschen, welchen er als einen von seinen ehemaligen liederlichen Freunden zu kennen glaubte, hier, sagte er: soust du so lange verweilen, bis diefer ausgekampft hat. Rur noch eine Viertel. stunde, und er schlummert in ein anderes Leben über. Stehe ihn da, den Gesellschafter deiner Ausschweiffungen! fiehe ihn an, wie er gant enistellt ist; siehe diesen Todesschweis auf seiner Stirne, betafte seine eiskalte Sand, hore seine Seufzer, und es entgehe deinen Augen seine entfeglichen Budungen nicht. Den Eindrat, welchen der Anblik seines fterbenden Freundes jest auf das Herz dieses verführten, und allen Lastern ergebenen Junglings machte, benutte fein Lehrer, sein aufrichtigster Freund. Schon vielmal hatte er ihme kräftige Vorstellungen gethan, und ermahnt, feine Lafterwege zu verlaffen; aber allemal ohne Würkung. Jest aber würkte dieses traurige Schauspiel so lebhaft auf ibn, daß er sich entschloß sein Leben zu andern. Von diesem Ungenblik an befolgte er den Rath seines Lebrers, und wurde gebeffert; jest ist er einer von den besten und tugendhaftesten junger Mannern. Die M

Die schlecht abgelaufene Mäusejagd.

Folgende Begebenheit, welche mir ein Freund als vollkommen wahr erzehlt, zeuget wie eine herrliche Sach, noch heut zu Tag, ein gutes Gewissen sen. In einem artigen Dorfe, einiche Stunden von der Hauptstadt, fam ein Müller zu einem Beder um Korn zu fassen; zu dem End giengen solche miteluander auf den Kornboden, bemerkten aber bald, daß die Mäufe in ziemlicher Anzahl sich allda einquartiert haben mußten. Der Beder, aufferst aufgebracht, daß diese unverschämten Thiere sich nicht begnügten, ihme am Mehl und Gaden, einen nahmhaften Schaden angethan zu haben, sondern jest noch seinen Vorrath an Getreide angriffen, wünschte mit dem Müller aufrichtig, daß das gange Mäuse- und Rattengeschlecht von der Erde vertilget, und ben allen E. . . fenn mochte. Bende suchten eifrig den Eingang der Mäuse in den sonst beschloßenen Kasten. Ihre Mühe war nicht vergebens; jest war das betrübte Ende der Mäufe nahe, dann sie fanden eine von diesen schädlichen Thieren gemachte Defnung in denfelben. Michts konnte fie retten. Dann, wie bekannt, sind diese Urt Leute die Ustigsten auf Gottes Erdboden. Der Müller ergriffe in der Gil einen leeren Sat, ofnete felbigen, und hielt ihn vor das Loch mit offenen Sanden, gleich als wann er Korn fassen wollte; der erzürnte Beder aber, als der leidende Theil, ergrif eine Stange, mit welcher man sonft das Gereibe im Raften umzuwenden pflegt, und fienq unter heftigen Berwünschungen, mit aller Gewalt in den Kasten zu schlagen, um diese Thiere gegen den nun verrennten Paß, und also in die Falle zu jagen. Ihr Urtheil war auch gesprochen, dann der Müller wollte den Sak, wann er voll Mause fene, an die Wand schlagen, selbige zerschmettern, und dieses schone Befraß bem I. . . . wie er fagte, jum Fruhftut sche ten.

Die Thiere, denen man überhaupt allen Verfand absprechen will, hatten gleichwohl die Unstalten ihres Untergangs gesehen, und das

Urtheil über ihre Vertilgung gehört, ohne sich lange zu berathschlagen, ob fie in die Sackfalle laufen, und sich todtschlagen lassen sollten, ergriffen in der Eil einen andern Weg, als den einzigen zu ihrer Rettung. Schon lange hatten fie auf der Seite des Raffens andere Defnungen, durch die sie nach Belieben aus = und eingehen konnten, (und gleich vielen Menschen, welche oftmals sich an Orten besinden, von denen sie ungesehen wegzuschleichen wünschen) gemacht. Durch diese giengen sie auch jest in ihrer aussersten Noth, und zwar ohne von ihren Feinden, dem Beder und Müller, gesehen zu werden, und flüchteten sich eine jede so gut sie konnte. Endlich ward man sie gewahr, aber zu spath; und nun gieng das Fluchen wieder von neuem an. Plozlich sprangeine schwarze Kape, die man durch dieses Gelarm aufgewekt hatte, von einem Tram herunter, und suchte ben diesem allgemeinen Jagen etwas zu erhafchen. Die zwen ehrlichen Männer, die einen Angenblik zuvor dem Teufel ein Latwerge von zerquetschten Mausen jum Frühstüt bringen wollten, glaub. ten nun nichts anders, als daß er leibhaftig da sen, und, (theils aus guten Gewissenstrieben, theils weil se einander kannten,) nicht trauen durften, welchem von ihnen es gelten mochte, wollten der Thur zueilen, und fich, wo möglich, noch für diesmal retten. In dieser Ungst stürzten fie über die Sake, die sie selbst auf den Boden geworfen, als sie zum Faffen des Getreides hergekommen waren, und diese mußten nun ihnen jum Berderben gereichen. Der eine purzelte über solche, und von da die Steige herunter, und traf im Fallen mit dem Ropf auf den ungewandten und wohlbeschlagenen Schu des andern, daß er gezwungen war, zu dem nächsten Scharer zu lauffen, und fich verbinden zu lassen, welcher mir diese schöne Geschichte erzehlt, die ich von Wort zu Wort beschrieben, und mit einem schönen Kupferstich recht lebhaft vorzustellen und hier bensusepen, ersucht worden bin.

Die schlecht abgelaufene Mauseiagd.

sich falle

stifeinin sie son, when

n fie

sen, und lich und an.

nan nem Age: ven vor jten ub. ftig ries icht lten id), eser 168 Fen iefe en. die em ila: gen ınd iese 311 up= e1)=



Geltsame

Seltsame Bitte um Holz.

Ein lustiger Bruder, der von dem Ebegerichte von Tisch und Bett von seiner Frau für zwen Jahr geschieden war, (und daes an demselben Ort gebräuchlich ist, daß, wenn ein Mann von seinem Weibe geschieden wird, dem Weib des Manns Untheil am Gemeine = Solz gebührte,) und sich dieser ohne Geld befande, (welches folchen Leuten öfters wiederfährt) um fich ben der dringenden Kälte des letten Winters Holf an-Juschaffen , und sein Zimmer einheiten zu laffen), machte ben sich selbsten folgende Betrachtungen. Ich foll verfrieren, dachte er; nein! auch dieses= mal will ich mir zu helfen suchen. Mein Freund C. . . ift ben dem Obervorsteher der gemeinen Waldungen in Gunften , und befindet fich gegen. wartig ben felbigem; diefem will ich ein Zedel zuschicken: darauf sezte er sich hin, und schrieb folgendes:

Wer verfrieret, wird nicht alt! heut macht es entsezlich kalt!

Wann kein Solz bekommen kann, bin ich ein geschlagner Mann;

Denn du weißt, es steht geschrieben: War'st ben deinem Weib geblieben,

Drum, o lieber Cronfeld mein, las mich dir befohlen seyn;

Dann bein herr, der ist der Mann, der für dies fest helfen kann.

Man sagt ja zu jeder Frist, er sen gar ein guter Christ;

Er wird also diesen Morgen, auch für mich, Elenden! sorgen. Amen.

Als Eronfeld diese Bittschrift gelesen, so überreichte er selbige seinem Herrn; dieser las solche denen Anwesenden vor, lächelte und sagte: lasset eurem Freund ein Fuder buchenes Solz zukommen.

Scene in einer Dorfhütte.

hoch, und er ist matt! === ach der Schnee liegt hoch, und er ist matt! === Gott belohns ihm; seine Absicht war gut. Er wollte Bahn machen, daß nicht mehr Menschen verunglüften; er wollte Holz suchen, und für den lezten Groschen Brod holen=== der rechtschafne Sohn! Lieber Gott, mich friert

sehr! achtzigiähriges Blut kann nicht mehr warm segn! wenn er nur nicht zu spät zurükkommt. Ich will bennoch von meinem Strohlager auftriechen, die lezten Krafte versuchen, meine alte Bettstelle zu zerhacken, dem armen kranken Sechswochenweibe da == Gott! Gott! die feit vorgestern mit ihrem armen Wurm hungert und dürstet 200 eine warme Stube zu machen. (Vor ihrem Bette) Elfe, liebe Herztochter - guten Morgen! Wie ist dir! Bott, lag ihren festen Schlaf erquickend fenn; das einzige Labsal der Elenden! (er schleicht von ihrem Bette weg, und versucht, das Stroh aus der Bett stelle zu nehmen, und es auf ihr Bette zu legen.) Lieber Gott! mochte es nicht einen Stein erbar. men! das Rind liegt an ihrer Brust so freundlich === als hatts vollauf === (betroffen) aber doch ants wortet mir meine Tochter nicht, und sie hat doch das Kind au der Bruft. ... (Er faßt sie an ...) Gott im Himmel ... Sie ist eisekalt, mit dem armen Burme eisekalt :== fie ift todt === das Rind ift todt ... erfroren! ... (Der Greis sinkt vor ihrem Bette nieder) Gott erbarme Dich unfer! === Armer Sohn! Gott segne dich == Gott troffe dich == wenn du eintrittst, bin auch ich todt! == so viel konnten meine schwachen sinkenden Schultern nicht mehr tragen! == Wie wird dir ben diesem Unblik ju Muthe senn, blutarmer Sohn! Hiff ihm überstehen, barmherziger Gott! schik ihm Erost und Hulfe == und und me die er todt findet == nimm zu Gnaden an! ses (Stirbt.)

Der Winter.

Der Winter kommt, und seine Strenge Fallt tausenden unendlich schwer; Bekunniert seufzt der Armen Menge: Wo nehmen wir Erwärmung her?

Die ihr's noch mittleitvoll empfindet, Wenn Noth aus andrer Auge weint, Ja gern, wenn nichts die Sand ench bindet, Den Jammernden mit Troff erscheint.

Sier beut sich euch zu edeln Thaten Aufs neue vieler Anlaß an; Ergreift ihn, neuer Noth zu rathen, Helft doch, wie jeder helfen kann.

Erleichtert denen ihre Burde Die von der Last der Durftigkeit, Vor Kält und Frost erstarren würden, Wenn Gott sie nicht mit hulf erfreut.

O werdet gern in seinen handen Ein Werkzeug der Barmherzigkeit Kühlts recht, Bedrangten Seufzer enden, Ift gottliche Zufriedenheit.

Gegen-

gi Ni

n

fa

ei

n

THE

n

re

DI

ft

けらいい

11 22

r

Gil

Gegenwärtige gesandt worden. Wer kan diesen ne zwenmal über fahren?

m

d

111

lle

'Ila

nit

ne

se,

109

aß

m

tts

1.)

Ita

d

Ita

ch

,)

lt=

ist

m

er

111

211

hr

zu

t=

10



Zeichnung ist mir eins mit der Zuschrift: Zug nachmachen, ohs ben gleichen Strich zu

Feuersbrünfte.

Die Stadt Arlon, in dem Serzogthum Luremburg gelegen, ist den 14ten May völlig abgebrannt. Nur 3 Gebäude, als 2 Klöster und ein Magazin, haben errettet werden können. Niemand weiß, wie dieses Feuer entstanden ist.

Am isten Brachmonat, entstuhnde in dem Dorfe Ramstädt, nahe ben Gotha, ein heftiger Brand, welcher in kurzer Zeit 22 Häuser, 18

Scheunen und 14 Ställe aufriebe.

Casset in Ober-Dauphine, ist bennahe völlig abgebrannt; von 134 Hauseren sind nur 24 gestettet worden.

Aus der Franche Comtee vernimmt man: daß den 20sten Stachmonat 10 Dörfer am Fuß des Berges Fosges, zu gleicher Stund und gleichen Tags, abgebrannt seven. Man hat in diesen Dörfern aller Orten brennbare Sachen in Körben gesunden, welche zu diesem Unglüt haben dienen sollen. Bisher hat man die Thåtere nicht entdecken können

Den 29sten Brachmonat entstand zu Chrisstiania in Norwegen, in einem Nakhaus die fürchsterlichste Feuersbrumst. Dieses Magazin war mit Hanf, Flachs, Theer und Schwefel angefüllt. In einem Augenblik war das Feuer in denenübrigen Magazinen, die am Oksee liegen, allgemein, weil die Häuser nur von Holz gebant sind. Mehr als 200 Waarenhäuser mit Salz, Tabak, Butter, und 60000 Tonnen Getreide verbramten in kurzer Zeit. Der Schade wird auf mehr als 400000 Thaler geschäft.

Außerordentliche große Kälte und vieler Schnee.

Bu herchenheim am Vogelsberg und zu Ullrichstein ist der Schnee 19 Schuh hoch, und viele Häuser sind fast ganzlich bedekt, so daß die Einwohner geraden Wege zu denen Dachern in ihre Häuser eingehen mussen.

Merz, daß die Seine unaufhörlich mit Grunde eiß gehe; welches in diefer warmen Gegend noch

niemals gesehen worden.

Aus Wien schreibt mon unterm iften Aprit, daß ein Handwerkspursch, zu Ende verflossenen Monats, in der für diefe Jahrengeit fo unges wöhnlichen Ralte, von hier nach feiner Baterstadt reisen wollte. Et wollte burch ftarked Geben sich zu erwärmen suchen, aber bald benahnt ibm die Ralte alle Kraft. Jest legte er fich auf fein . Felleisen, und entschlief fanft in dem tiefen Schnee. Ein Postenecht ritte vorbey, sabe ibn wie farr liegen, bemerkte aber noch einige Lebenszeichen. Anstatt Diesen Unglutlichen auf sein Pferd zu nebe men, ritte er davon, und zeigte dieses der Bache bey dem ersten Thor an. Diese sagte: was hilft es uns, bis wir hinaus fommen, ift er tob. Ein armer Taglohner, der ben diesen Unempfindlichen stuhnde, horte ce, und ohne ein Wort ju fagen, eilte er an den angezeigten Ort, fand den Menschen, und trug felbigen in das nachste Dorf, rieb ihn mit Schnee, naberte ihn etwas der Warme, und brachte folchen endlich wieder ins Leben; darauf nahm er diesen mit ihme nach der Stadt, theilte seine warme Stube, und reichte ihm von feinen wenigen Lebensmitteln ohnent geldlich so viel, daß er wieder in Stand kam, weiters zu reifen. Joseph erfahrt diese so schone Handlung, ließ den Taglohner vor einigen Tas gen zu sich rufen , und belohnte ibn fürftlich.

Auszug eines Schreibens aus Lauterbrumen, im Canton Bern, den 20sten April.

mentlich harte Winter vorüber, geht in dieser Thalschaft die Noth und Gesahr der Schneelausnen an, wovon ich Ihnen folgende traurige Gesschichte mittheile; Der Vergwerksdirektor kam am 14ten in hiesiger Thalschaft an, um die Gruber zu besuchen. Den andern Tag, in der Mittagöstunde, sahe er eine Schneelauene mit entsezlichem Krachen und Getöse von der Stegen in die Trachsellauenen hinunterstürzen. Es siel ihm gleich ein, ob nicht semand von seinen Arbeitern verunglütt senn möchten. Mit beklemmtem Herzen gieng er auf den ausgethürmten Schnee, und sah mit sammernden Blik von der Grube aus der Stegen die zerrissenen Hölzer und Kleidungssstücke der Vergleuten. Er rafte sie zusammen, sinchte in aller Sile Leute auszutreiben, um wo möglich, die Verunglütten noch zu retten. Wie

traurig funden sie die Stossen und Halben mit Schnee bedekt, und die Grubenhutte meggeriffen. Sie öfneten die Stolle, und fanden, dem Soch. sten sey Dank! sechs Mann und ein Bergmanns. weib, welche sich in die Stolle hatte retten fonnen, am Leben. Aber es mangelten ber Staiger Friedrich Prangi, Sebastian Beng, hauer und feine 3 Kinder. Man suchte die Berunglücken so lange, bis die Leute durch neue herunterstürzende Lauenen auf ihre eigene Rettung bedacht fenn mußten. Da nun ben dieser Lage nichts zu machen war, berichtete der Bergdirektor den Borfall an das Bergamt Interlachen, damit Sulfe erfolgen möchte; welche auch kam. Um 17ten fieng man auf der halden an der Stegen an, nachzugraben, und fand den Staiger Prangi, der 10 Schuh tief unter dem Schnee lag. Der Magen war ihm zerquetseht, und die Gedarme in den Oberleib getrieben. In seinen Sacken fand man ben 150 fl. an Baarschaft. Sebast. Beng und seine 3 Kinder hat man bis auf diese Stunde noch nicht gefunden. Er hinterläßt ein hochschwange, res Weib, das durch den Verlust ihres Mannes in die mittleidenswürdigsten Umstände versezt worden.

Geburt eines Königl. Französischen Prinzen.

Den 28sten Mer; wurde den Einwohnern von Paris die Geburt eines Prinzen, durch die Ca-nonen und das Läuten ader Glocken von allen Kirchen, angekundet. Ihro Majestät, der Kö-nig in Frankreich, hat diesem seinem Prinzen in der Taufe den Ramen Ludwig Carl, und den Titel, Herzog von der Mormandie, gegeben.

Der Gouverneur und die Borfteher verschies dener Stånde hiesiger Hauptstadt haben vorigen Samstag die Geburt des Herjogs der Normandie nicht bloß burch larmende Freuden, sondern durch stille wohlthätige Züge gegen die schmach. tende Menschheit gefevert. - Sie haben alle im Zuchthaus ügende Hausvater, weil sie das Milchgeld für ihre Rinder nicht bezahlen konnten, ausgelöst nund selbige ihren Familien wieder geschenkt. Ihre Wohlthätigkeit erstrekte sich noch weiter , indem sie auch verschiedene Bersonen , die Schulden halber gefangen fagen, aus dem Rerter befrepten.



Nachricht.

Weilen die Ratten und Mäuse nichts als Verderben in den häusern anstiften, so kann man sich an nachfolgenden Orten Ruchlein anschaffen, die selbige todten und ausvotten; diese Ruchlein sind schon seit langer Zeit in verschiedenen Städten des Cantons Bern bekannt, wie auch zu Frendurg und andern Orten, allwo solche wegen geschwinder Vertreibung der Ratten und Maufe guten Abgang finden. Aus diesen Kuchlein macht man Augeln wie Erbse, welche man an solche Orte thut, wo selbige ihren Weg nehmen, so wird man in Zeit dren Tagen weder Ratten noch Manse mehr spuhren; auch in den Zimmern, wenn die Mause durch die Locher hervorkommen, so braucht es nichts weiters, als diese Locher mit einer großen Rugel zu verstopfen, so wird es solche alsobald todten; wenn diese Ruchlein zu trocken werden, so nimmt man ein wenig frischen Anken, um folche anzufeuchten oder darin zu backen. Der Preif eines folchen Ruchleins, welches eine Unge wiegt, toftet dren Bagen, franco im Berichthaus zu Laufanne; zu Morfee, ben Srn. Miquel, Kaufmann an der großen Gaß; zu Bivis, ben Srn. Knab, a l'Arbalette; ju Genf, ben hrn. Lequin, Uhrenkettenmacher; ju Bern, ben Samuel Chatelanaz, Sohn, an der obern Mezgergaß; ju Milden, ben hrn. Fauchere; ju Reuenburg, ber hrn. Andriez, Kufermeister; ju Jerten, ben Igfr. Madelon Ancel, an der Seegaß. Welche sich dieser Commision zur Ges meinnütigkeit des Publikums angenommen haben.

NB. Wenn allenfalls ein hund, eine Rag, oder fonst ein Thier von Diefen Ruchlein freffen murde, welches ihnen sehr wenig Schaden verurfachet , wenn man es alsobald wahrnimmt; so braucht es nur

ein Glas Olivenobl, welches man ihnen einschüttet, um folche ganglich zu beilen.

So sich jemanden im Aergau, als Aarau, Brugg, Zoffingen oder Lenzburg befindet, der sich dieser Commission auch annehmen wollte, der beliebe ben Chatelanaz, Sohn in Bern, oder an Duret in Lausanne, sich anzumelden, allwo von obgemeldten Kugeln per Dutzend zu haben, samt genugsamen Dentischen Zetteln, wie Diese Rugeln sollen gebraucht werden; man bittet aber Brief und Geld franco.